

Ansprechpartnerin:
Eva Engelken
Vorstand Frauenheldinnen e.V.
presse@frauenheldinnen.de
Tel 0163 / 71 10 220

12. Dezember 2023
Pressemitteilung

Wir bitten um Veröffentlichung in Ihren Medien.
Wenn Sie Kontakt zu den Rednerinnen und Rednern aufnehmen möchten:
Wir stellen gern den Kontakt her.

Gesetzgebungsverfahren zum Selbstbestimmungsgesetz - Kippt die Stimmung?

Die Ampelregierung plant für 15. Dezember 2023 im Bundestag die Verabschiedung des sog. Selbstbestimmungsgesetzes. Derweil regen sich immer mehr Stimmen, die massive Kritik an dem Vorhaben üben. Das Gesetz, so die KritikerInnen, weist massive Schwächen auf und bietet Möglichkeiten zum Missbrauch. Es betrifft - entgegen allen Behauptungen - nicht nur die sehr geringe Zahl von Personen, die sich als trans identifizieren, sondern greift in zahlreiche Lebensbereiche ein, die vor allem Frauen betreffen. Zudem verletzt das Gesetz massiv Kinderrechte und liefert sie der Ideologie von „Geschlechtsidentität“ statt Geschlecht aus.

Der Verein Frauenheldinnen e.V. lud am Nikolaustag zu einer digitalen Veranstaltung ein, um Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen ein Forum zu geben. Unter ihnen zwei Mitglieder des Bundestages, eine Lehrerin und eine ehemalige Leistungssportlerin.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Katja Adler MdB, FDP-Fraktion im Bundestag und Mitglied im Familienausschuss:

„Gesetze, die gemacht werden, die Missbrauch nicht ausschließen können, sind in meinen Augen keine guten Gesetze.“

Susanne Hierl MdB, CDU-CSU-Fraktion im Bundestag und Mitglied im Rechtsausschuss:

„Die größte Gefahr, die ich sehe, ist das große Ganze. Zum einen wird immer gesagt, im Selbstbestimmungsgesetz ist die Medizin nicht geregelt. Doch man wartet nicht mal ab, bis das Gesetz verabschiedet ist, und diskutiert schon jetzt die Übernahme der Kosten für medizinische und operative Behandlungen. Ich finde das unanständig.“

Gunda Schumann, Juristin, Soziologin, Vorständin LAZ reloaded e.V.:

„Wir fordern im Gesetz die Beibehaltung von Gutachten. Außerdem fordern wir garantierte und angemessene Ausnahmeregelungen für Frauen. Sonst folgt die Auslöschung von Lesbenräumen, die Dezimierung von Frauenräumen und die direkte Bedrohung von Schutzräumen für Frauen.“

... 2

Susanne Schall, Studentin und Aktivistin:

„Wir lassen uns nicht von einem Mann mit einem Penis sagen, dass er lesbisch ist, weil er sich dafür hält. Eine Lesbe fühlt sich zu einer anderen biologischen Frau hingezogen.“

Florian Greller, Gründer von Just Gay e. V. i. G.:

„Auch schwule Männer sagen Nein zu einem Selbstbestimmungsgesetz.“

„Und wir erwarten auch ein Rollback für schwule Männer. Sind wir in der Zukunft überhaupt noch berechtigt, autonom schwule Räume zu haben? Oder kann man uns dann wegen Diskriminierung verklagen? Oder kann sich da jemand einklagen?“

Solveig Senft, Lehrerin:

„Ich behaupte, es gibt keine Transkinder und es gibt keine Transjugendlichen. Aber es gibt hundert Gründe, warum ein junger Mensch nicht mit seinem Geschlecht, seiner Geschlechtsrolle zufrieden ist.“

Stephanie Adam, ehem. Leistungssportlerin, Physiotherapeutin:

„Mittlerweile gibt es kaum noch eine Sportart, in der sich nicht Männer in die weibliche Kategorie hinein identifizieren, von Leichtathletik über Radfahren, Gewichtheben ... Diese Entwicklung ist inzwischen weltweit zu beobachten. Indem jetzt Männer in diese Kategorie eingelassen werden, schließe ich die Frauen aus ihrer eigenen Kategorie aus.“

David Allison, Sprecher von Trans Teens Sorge Berechtigt, ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter einer grünen baden-württembergischen Landtagsabgeordneten:

„Das sogenannte Transkind spielt eine wichtige Rolle in der Legitimierung des ganzen Transgedankens.“

Die ausführlichen Stellungnahmen finden Sie auf den nachfolgenden Seiten.

Auf www.frauenheldinnen.de finden Sie die Aufzeichnung der zweistündigen Veranstaltung.

Für Rückfragen melden Sie sich gern.

Mit freundlichen Grüßen

Eva Engelken und Susette Schubert, Vorstandsteam Frauenheldinnen

Frauenheldinnen e.V.

schubert@frauenheldinnen.de

engelken@frauenheldinnen.de

Mobil: 0163 / 71 10 220

FRAUENHELDINNEN e.V.

Die gemeinnützige Förderplattform

Postfach 10 09 15

50449 Köln

www.frauenheldinnen.de

Anhang: Statements der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

FrauenHeldinnen e.V.

Postfach 10 09 15

50449 Köln

info@frauenheldinnen.de

www.frauenheldinnen.de

twitter.com/frauenheldinnen

[instagram.com/frauenheldinnen.ev](https://www.instagram.com/frauenheldinnen.ev)

Vereinsregisternummer: VR 5665

Als gemeinnützig anerkannt vom

Finanzamt Mönchengladbach

Steuernummer: 121/5783/7886

Bankverbindung: Gladbacher Bank

IBAN: DE02 3106 0181 5311 3990 06

BIC: GENODE33033

PayPal: konto@frauenheldinnen.de

Gesetzgebungsverfahren zum Selbstbestimmungsgesetz - Kippt die Stimmung? Statements der Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Katja Adler MdB, FDP-Fraktion im Bundestag und Mitglied im Familienausschuss:

„Klar ist: Das Transsexuellengesetz muss reformiert werden. Ich habe jedoch insbesondere mit drei Punkten ein Problem. Das eine sind die Kinder, die darin mitgedacht werden. Eltern haben die Möglichkeit, ohne Beratung das Geschlecht ihrer Kinder bestimmen zu können. Das öffnet Tür und Tor eines möglichen Missbrauchs. **Gesetze, die gemacht werden, die Missbrauch nicht ausschließen können, sind in meinen Augen keine guten Gesetze.**

Das zweite ist, dass wir den Schutz von Frauen in Frauenhäusern, beim Frauenschwimmen, in Frauensaunen und vielen anderen Bereichen in das private Hausrecht verlagern. Das ist jetzt schon ähnlich - der Unterschied ist jedoch, dass es jetzt durch Eigenversicherung möglich sein wird, sich zur Frau zu erklären. Damit sind die vulnerablen Gruppen der Frauen noch einmal mehr gefährdet.

Ich bin auch kommunalpolitisch aktiv und ich erinnere noch intensive Diskussionen, als wir Mädchen- und Frauenschwimmen in Schwimmbädern einrichten wollten. Einer der Gründe war, muslimischen Mädchen und Frauen das Schwimmen zu ermöglichen. Wenn auch nur die theoretische Möglichkeit besteht, dass ein biologischer Mann oder Junge in dieses Schwimmen geht, sind diese Mädchen die Ersten, die nicht mehr bei diesem Schwimmen erscheinen werden. Diese Gefahr besteht, und auch wenn gesagt wird, das wird nicht so oft vorkommen: Jeder Einzelfall muss vermieden werden.

Der dritte Grund ist: Es ist keine Beratungspflicht mehr vorgesehen. Ich bin bei diesen wichtigen Themen für eine Beratungspflicht. Denn ist erst mal der Geschlechtseintrag verändert, dann liegt es nicht fern, dem Eintrag auch den Körper folgen zu lassen. Das sind Folgen, die ohne Beratung für den einen oder anderen möglicherweise nicht absehbar sind.“

Susanne Hierl MdB, CDU-CSU-Fraktion im Bundestag und Mitglied im Rechtsausschuss:

„Ich möchte voranstellen: Wir haben aktuell eine verfassungskonforme Rechtslage. Natürlich stehen im Transsexuellengesetz noch Dinge drin, die als verfassungswidrig erklärt wurden, also ist ein Entrümpeln notwendig. Ich sitze im Rechtsausschuss und möchte das rechtlich beleuchten. Das eine sind Kinder und Jugendliche. Die Kinder und Jugendlichen waren nie vorgesehen im TSG. Es gab ursprünglich eine Altersgrenze von 25 Jahren.

Eines der größten Themen ist für mich diese Abschaffung des Begriffs Geschlecht und die Ersetzung durch den Begriff Geschlechtsidentität. Diese ist nicht definiert. Unser ganzes Rechtssystem - ob Abstammungsrecht, ob Artikel 3 im Grundgesetz - geht von einem binären Verständnis aus. Das heißt, wir haben immer männlich und weiblich gehabt. Und jetzt kommen wir mit der Geschlechtsidentität und wissen eigentlich gar nicht, was es heißt. Und auch die Regierung weiß nicht, was es heißt.

Wenn wir das Gesetz und auch die Begründung anschauen, so ist das ein munterer Wechsel zwischen Biologie und Geschlechtsidentität, je nachdem, was gerade das Thema ist.

Was heißt das für die Schutzräume von Frauen und Mädchen? Wenn es theoretisch möglich ist, dass ich einem biologischen Mann in diesen Räumen begegne, werden Frauen und Mädchen sich zurückziehen, auch wenn das nicht passiert. Doch sobald wir einen Fall haben, dann wird es noch weiter zunehmen. Das ist eine große Gefahr.

Wir haben als Gesetzgeber einen Schutzauftrag und eine Fürsorgepflicht. Und die gilt eben nicht nur für die Betroffenen, sondern es gilt auch für alle über 80 Millionen anderen Bürgerinnen und Bürger in Deutschland.

Zum Thema Beratung: Bei Kindern bin ich ganz klar der Meinung, wir bleiben bei den Gutachten. Ich glaube, Kinder brauchen diese Begleitung. **Ich finde es schwierig im Gesetzentwurf, dass einerseits die Beratung für die Kinder das Wichtigste sei, sie andererseits aber nicht verpflichtend gemacht wird. Das passt für mich nicht zusammen.**

Beratung bei Erwachsenen: Auf jeden Fall! Jeder, der nach dem Geschlechtseintragswechsel und dem Vornamenwechsel medizinisch transitioniert und hinterher feststellt, es war nicht das beschwerende Thema, und er wechselt wieder zurück, ist einer oder eine zu viel. Auch darauf müssen wir aufpassen.

Die größte Gefahr, die ich sehe, ist das große Ganze. Zum einen wird ja immer gesagt, im Selbstbestimmungsgesetz ist die Medizin nicht geregelt. Doch man wartet nicht mal ab, bis das Gesetz verabschiedet ist, und diskutiert schon jetzt die Übernahme der Kosten für medizinische und operative Behandlungen. Ich finde das unanständig.

Wenn wir uns anschauen, welche weiteren Themen auf der Agenda stehen in diesem ganzen gesellschaftspolitischen, familienpolitischen Bereich: Das geht von den Verantwortungsgemeinschaften über das Abstammungsrecht. Wir diskutieren die Eizellenspende und die Leihmutterchaft. Das ist ein riesengroßer bunter Strauß. Jeder einzelne Punkt, der kommt, ist für sich unproblematisch. Doch wenn ich den ersten Schritt gegangen bin, kommt der zweite Schritt und der dritte. Und dann bewegen wir uns in einer Spirale, wo wir uns hinterher fragen: Wie konnte es eigentlich dazu kommen? Das ist meine größte Sorge. Wir machen jetzt mit dem Selbstbestimmungsgesetz einen ersten Schritt und viele andere werden folgen.“

Gunda Schumann, Juristin, Soziologin, Vorständin LAZ reloaded e.V.

„Für Frauen/Lesben und Frauen/Lesbenräume ist der Gesetzentwurf problematisch. Denn er setzt Geschlecht mit Geschlechtsidentität gleich. **So verliert der Geschlechtseintrag im Personenstandsregister seine Beweisfunktion. Damit wird die Durchsetzung geschlechtsbasierter Rechte von Frauen/Lesben und Mädchen nach Artikel 3 Absatz 2 Grundgesetz erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht.**

- Die vorgesehenen Regelungen für geschlechtsspezifische Räume und gesellschaftliche Teilhabe von Frauen, besonders Lesben und auch Mädchen, Stichwort Hausrecht, Länderkompetenz, Strafrecht, private Satzungshoheit, sind für deren Schutz und gesellschaftliche Teilhabe ungeeignet.
- Rechte für Frauen bei der Besetzung von quotierten Stellen im Berufsleben sind fortan mit Männern zu teilen, welche einen weiblichen Geschlechtseintrag im Personenstandsregister haben.
- Statistiken über die Verteilung der biologischen Geschlechter werden unbrauchbar, zumindest erheblich verzerrt. Außerdem werden auf der Statistik beruhende Prognosen, Gutachten und Maßnahmen gegen Diskriminierung erschwert oder unmöglich gemacht.

Was wir fordern, ist die Beibehaltung des rechtsgestaltenden Verfahrens nach § 4 Absatz 3 Transsexuellengesetz, sprich Gutachten, Amtsgerichtsverfahren und gleichzeitig garantierte und angemessene Ausnahmeregelungen für Frauen, besonders Lesben, zur Gewährleistung von autonomen und Schutzräumen, zur beruflichen Förderung und zur gesellschaftlichen Teilhabe zu schaffen.

Wenn der Geschlechtseintrag kommt, ist er nur juristische Legitimation für das, was bei uns in diesem Lande schon passiert. Die Auslöschung von Lesbenräumen, die Dezimierung von Frauenräumen und die direkte Bedrohung von Schutzräumen für Frauen. Stichwort Gefängnisse, Frauenhäuser, da wo die vulnerabelsten Frauen sitzen. Der Chilling-Effekt ist der große Schatten, der dem geplanten Gesetz vorausgeht, aber der Kern ist die gesetzliche Festlegung dessen, dass Frauen in dieser Gesellschaft keine Rolle spielen, weil die grundgesetzlich fixierten Frauenrechte, die besagen, Männer und Frauen sind gleichberechtigt, durch Nichtbeachtung verletzt werden.

Der Begriff „Geschlechtsidentität“ ist vage und wird auch in der Begründung zum geplanten Selbstbestimmungsgesetz nicht definiert. Jeder Mensch kann uns aber erklären, was „Geschlecht“ bedeutet. Wegen der historischen und strukturellen Benachteiligung von Frauen als das benachteiligte Geschlecht hat die erste deutsche Frauenbewegung darauf Wert gelegt, dass Frauen ein einklagbares Recht auf Gleichberechtigung mit den Männern haben. Die ganzen 60er und 70er Jahre war der Gesetzgeber wegen entsprechender Urteile des Bundesverfassungsgerichts damit beschäftigt, das gesamte Familienrecht und Zivilrecht umzustülpen, damit Frauen überhaupt mündige Bürgerinnen werden und jetzt soll alles rückgängig gemacht werden. Wenn wir keine statistischen Nachweise der Ungleichbehandlung haben, dann wird jedes Gericht uns abschmettern.

Pädosexuelle auf dem Vormarsch

Am 19. Oktober dieses Jahres hat der Bundestag in seiner 131. Sitzung eine Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses (Drucks. 20/8782) zur Ergänzung von Art. 6 Abs. (2) GG – Kinderrechte – mehrheitlich angenommen und dem BMFSFJ und BMJ als Material überwiesen. Der Beschlussempfehlung liegt eine Sammlung von 26 Petitionen zugrunde.

Eine der Petitionen stammt von der „Krumme 13“ (K13), einer Pädophilengruppe (Petent Dieter Gieseking) mit 71 Unterzeichnungen. In dieser Petition (Nr. 95231) wird u.a. „das Recht (des Kindes) auf Mitsprache in allen Angelegenheiten, die ihr seelisches, geistiges und körperliches Wohlergehen betreffen“, gefordert. Begründet wird die Beschlussempfehlung mit dem Hinweis auf den Koalitionsvertrag, in welchem vereinbart ist, Kinderrechte ausdrücklich im GG zu verankern.

Herr Giesecking: „Erstmals seit dem Bestehen von K13online vor über 20 Jahren wird nach der Abstimmung eine K13-Petition den Gesetzgeber & alle Fraktionen im Bundestag erreichen.“
Wie konnte das passieren? Wahrscheinlich, weil der Petitionstext unverfänglich formuliert und das Anliegen des Petenten vom Petitionsausschuss nur oberflächlich geprüft worden ist. Denn die wahre Absicht hat der Petent auf der Internetseite der Pädophilengruppe erläutert: „Die Forderungen von K13online...gehen jedoch über die Zielsetzungen der Bundesregierung hinaus. Bei allen vorgesehenen Kinderrechten muss zusätzlich auch die sexuelle Selbstbestimmung geschützt und ins GG aufgenommen werden.“

Und zu einer weiteren Petition, die sexuelle Identität (Art. 3 Abs. 3GG), auch ein Projekt von B90/Die Grünen betreffend, heißt es dort: „Bei der sexuellen Identität muss auch die Pädophilie mit einbezogen werden. Gerade die Pädophilen müssen grundsätzlich vor Diskriminierung im GG geschützt sein. Und zwar ganz unabhängig vom Sexualstrafrecht. Denn die weit überwiegende Mehrheit der geschätzten 250 Tausend Pädophilen begeht keine Straftaten dieser Deliktsarten. Die Pädophilie ist eine eigenständige sexuelle Identität. Der Petitionsausschuss des Bundestages wird sich bei seinen Beratungen damit beschäftigen. Danach wird es eine Beschlussempfehlung des Bundestages geben...“

„Sexuelle Selbstbestimmung“ in diesem Sinne wird nahtlos in Kindesmissbrauch übergehen. Dem gilt es zu begegnen.

Und neben dieser Geschichte gibt es ja auch immer wieder **neue Identitäten, die erfunden werden, zum Beispiel auch die Identität „Eunuch“.**

Die World International Association for Transgender Health, WPATH abgekürzt, hat im letzten Jahr in ihren Handlungsempfehlungen ein Kapitel über Eunuchen veröffentlicht. Eunuchen seien eine neue sexuelle oder eine alte sexuelle Identität, die aber jetzt eben ganz lauthals so genannt wird. Das bedeutet, es gibt Handlungsempfehlungen, wie man mit diesen Personen umgehen soll (z.B. Kastration). Es wird gesagt, es gebe auch Kinder Eunuchen. Die WPATH verweist auf das sogenannte Eunuch Archive. Darin ist ein Chatportal #Lobby, in dem es nach Recherchen der Neuen Zürcher Zeitung Pädophile gibt, die sich über sadistischen sexuellen Missbrauch von Kindern austauschen. Sie nennen sich dort: eiergeil-wien, smalldick, gayforsatan, labor_servant und spatzi-abschneiden. Auch in Großbritannien wurde das virulent. Sogar der National Health Service (NHS) hat es als neue sexuelle Identität empfohlen. Der Schottische NHS hat sich dann später dafür entschuldigt.

Wenn es zu Kinder-Eunuchen kommt, dann haben wir Missbrauch, nichts weiter, das ist ein anderes Wort für Missbrauch. Wir wissen alle, wie schwierig unsere Pubertät war, wie lange es gedauert hat, bis sich unsere Vorstellung von Geschlecht und Orientierung ausgebildet hat, und Kindern zu unterstellen, sie wollten ihr Geschlecht abschneiden, das ist so irrsinnig, das muss Missbrauch sein.

Und noch eines: Die Grünen haben in den 80er Jahren Pädophilie forciert.

Die Lesben sollen verschwinden, die Kinder sollen missbraucht werden, die Männer propagieren ihre Rechte auf Fetischisierung, auf Exhibitionismus, auf alles Mögliche. Es ist ein Paradigmenwechsel ersten Ranges. Wir werden zurück geschmissen auf eine Zeit von vor 100 Jahren. Das ist so katastrophal.

Ich habe mit 15 Politikern gesprochen, die wissen alle Bescheid, bis dahin, dass sich Transfrauen in Frauenhäusern wie die Gockel benehmen und von der Presse interviewen lassen und in Unterhosen rumlaufen und in Schlafräumen onanieren. Das ist alles bekannt, es ist alles bekannt und es wird fast nichts gemacht.“

Susanne Schall, Studentin und Aktivistin:

„Es wird oft unterstellt, dass das Thema „Lesbisch oder queer“ eine Generationenfrage ist. Ich gehöre zur Generation Z (Anmerkung: Jahrgänge zwischen 1996 und 2009). Ich hatte mit 18 Jahren mein Coming-out, und so ziemlich alle Angebote, die ich gefunden habe für lesbische Frauen, haben sich queer genannt. Das Klima war für Lesben unangenehm. Deswegen gehöre ich zur Fraktion „lesbisch nicht queer“. Ich kenne sehr viele Lesben in meinem Alter, die den Begriff queer für sich ebenfalls ablehnen. Ich kann unterschreiben, was Kate Harris von der LGB Alliance UK sagt: „Ich werde für Millionen von Lesben auf der ganzen Welt sprechen, die lesbisch sind, weil wir andere Frauen lieben. Wir lassen uns nicht auslöschen. Wir lassen uns nicht von einem Mann mit einem Penis sagen, dass er lesbisch ist, weil er sich dafür hält. Eine Lesbe fühlt sich zu einer anderen biologischen Frau hingezogen.““

Florian Greller, Gründer von Just Gay e. V. i. G.

„Auch schwule Männer sagen Nein zu einem Selbstbestimmungsgesetz. Wir erleben die faktische Beendigung der Rechte der Frauen in diesem Land. Das können und wollen wir so nicht hinnehmen.

Wir erheben unsere Stimme und bringen uns in diesen demokratischen Prozess ein. Dieses Gesetz wird ja weiterreichende Konsequenzen haben. Wir sagen auch ganz klar Nein zur Leihmutterschaft. Und wir erwarten auch ein Rollback für schwule Männer. Sind wir in der Zukunft überhaupt noch berechtigt, autonom schwule Räume zu haben? Oder kann man uns dann wegen Diskriminierung verklagen? Oder kann sich da jemand einklagen?

Das Selbstbestimmungsgesetz greift zutiefst in unser aller Rechte ein. Und wie gesagt, wir stehen für Frauenrechte und kämpfen auch weiter Seite an Seite für Frauen. Und hätte mir vor ein paar Jahren irgendjemand gesagt, dass wir diskutieren, dass lesbische Frauen verurteilt, beleidigt, ausgegrenzt, diffamiert werden, weil sie Nein zu biologischen Männern sagen und auf ihre Rechte bestehen, dann hätte ich das für eine komplette Dystopie gehalten. Aber in der leben wir jetzt.

Zur Frage der Kinderrechte: Der vorliegende Entwurf will, dass bis zum 14. Lebensjahr die Eltern den Geschlechtseintrag ändern können. Jetzt mal ganz salopp formuliert: Oh, mein Sohn ist ein bisschen feminin und spielt mit Puppen. Könnte ja homosexuell werden, ist ja kein Problem. Dann ändere ich den Geschlechtseintrag und dann habe ich statt dem schwulen Sohn eine Tochter, hetero oder lesbisch. Das ist für mich ein kompletter Horrorparagraf. Es wird gesagt, nein, das wird nicht passieren - aber es steht doch drin! Die Eltern können das über den Kopf hinweg entscheiden. Und deswegen ein klares Nein. Das ist Homophobie 2.0. Und es ist Konversionstherapie - nur eben in einer schickeren Verpackung.“

David Allison, Sprecher von Trans Teens Sorge Berechtigt und ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter einer Abgeordneten der Grünen im baden-württembergischen Landtag:

„Wir sind eine Interessengemeinschaft von Eltern mit genderunsicheren oder genderdysphorischen Jugendlichen. Die Eltern werden schon heute oft Zielscheibe von Transaktivisten. Sie werden auch von führenden Regierungspolitikern oft beschimpft als homophob oder transfeindlich oder gar in einem Fall

als bürgerlicher Fascho. Den Eltern ist es wichtig, ihre Beziehung zu ihren Kindern zu schützen und ihre Kinder auch vor der Öffentlichkeit zu schützen.

Das sogenannte Transkind spielt eine wichtige Rolle in der Legitimierung des ganzen Transgedankens.

Die Bundesregierung betont immer wieder, dass das Selbstbestimmungsgesetz keine Regelungen zur Geschlechtsangleichung der medizinischen Maßnahmen enthalte. Das ist formal richtig, doch parallel laufen bereits Beratungen, weil im Koalitionsvertrag steht, dass die Kosten für geschlechtsangleichende Behandlungen vollständig von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen werden sollen. Körpermedizinische Maßnahmen sollen ohne Altersbegrenzung, ohne Beratung und ohne Diagnose jedem und jeder auf Antrag von den Krankenkassen zur Verfügung gestellt werden. Das bedeutet eine massive Forcierung der lebenslangen Medikalisierung junger Menschen. Deswegen glauben wir, dass das Selbstbestimmungsgesetz den Weg zur Deregulierung der Transmedizin und zur Pathologisierung der Pubertät ebnet. Wir glauben, dass ohne eine Beratung, ohne Gutachtenpflicht, der Weg zur Medikalisierung beschleunigt wird. Es scheint so, als wäre genau das gewollt.

Wir sind überzeugt: Mit all dem wird die Unzufriedenheit, die diese Jugendlichen mit ihrem eigenen Körper spüren, bestätigt. Und ihnen wird die Möglichkeit genommen, aus ihren Problemen herauszuwachsen, sie zu überwinden, vielleicht eine homosexuelle Entwicklung zu machen. Die Eltern, die diese Kinder und Jugendlichen haben, sind nicht überzeugt, dass Transsexualität angeboren ist. Sie glauben, dass es eine ganze Menge andere Ursachen für die Probleme gibt.

Dieser Weg bietet ein falsches Versprechen. Es wird suggeriert, die Transition wäre einfach, und dieser Weg ist die Lösung für viele verschiedene Probleme.“

Solveig Senft, Lehrerin:

„Ich unterrichte an einem mittelständischen Gymnasium in der schwäbischen Provinz. Ich beobachte grundsätzlich, dass Kinder und Jugendliche sehr verunsichert sind durch diese Propagierung der Ideologie, dass Geschlecht in erster Linie ein Gefühl sei und nicht eine biologische Tatsache. An den Schulen sehen wir, dass dieser Trend überproportional junge Mädchen betrifft.

Ich bin sehr entsetzt über die Propagierung einer offensichtlich völlig falschen Annahme. Denn was das für ein Gefühl sein soll, das Geschlecht, mit dem sich ein Mensch identifizieren kann, der dieses Geschlecht rein biologisch gar nicht besitzt, das ist nicht definiert. Das wird einfach so angenommen und unter dem Deckmantel von Vielfalt und von Selbstbestimmung. Ich behaupte, es gibt keine Transkinder und es gibt keine Transjugendlichen. Aber es gibt hundert Gründe, warum ein junger Mensch nicht mit seinem Geschlecht, seiner Geschlechtsrolle zufrieden ist.

Ich habe bisher drei Mädchen an der Schule erlebt, die auch ihren Namen ändern wollten. Zwei von ihnen hatten mir gesagt, dass sie keine Frauen werden wollen. Es ging nicht darum, dass sie wirklich transitionieren wollten. Ein drittes Mädchen ist inzwischen leider in einer anderen Schule, aber ich weiß, dass sie jetzt bereits diese medizinischen Maßnahmen beschritten hat, dass sie gegengeschlechtliche Hormone nimmt. Sie ist 16 und eine Mastektomie wird vorbereitet.

Ich finde es nicht mit meinem Berufsethos vertretbar, dass wir Kinder und Jugendliche reinlotsen in eine Vorstellung, dass Körper und Geist getrennt werden könnten und eine Seele sich unabhängig vom Körper als irgendetwas ganz anderes identifizieren könnte.

Wie kann man Gesetze machen, wie kann man Lehrpläne machen mit Prämissen, die nicht nur nicht definiert sind, sondern die sogar falsch sind. Ich setze mich seit 40 Jahren gegen Mädchenbeschneidung ein. Und auch hier bei uns werden junge Menschen chemisch und medizinisch verstümmelt, irreversibel verstümmelt. Dass ich als Lehrerin jetzt mit diesem neuen Gesetz genötigt werden soll, mich nicht um die Sicherheit und die Unversehrtheit von Jugendlichen zu kümmern, das ist eine Zumutung.“

Stephanie Adam, ehem. Leistungssportlerin, Physiotherapeutin:

„Am Ende des Tages läuft es im Sport auf physische Realitäten hinaus. Wer das im internationalen Sport verfolgt, sieht: Mittlerweile gibt es kaum eine Sportart mehr, in der sich nicht Männer in die weibliche Kategorie hinein identifizieren, von Leichtathletik über Radfahren, Gewichtheben ... In Amerika gibt es momentan 45 aktive männliche Radfahrer in der Frauenkategorie. Diese Entwicklung ist inzwischen weltweit zu beobachten.

Ein Fall, der medial Beachtung gefunden hat, ist zum Beispiel Lia William Thomas. Das ist ein Schwimmer, der im vergangenen Jahr an College-Meisterschaften teilgenommen hat. Von Platz 450 bei den Männern ist er auf Platz 1 bei den Frauen gelandet. Dieser Fall bringt alles Wichtige zur Geltung: Da ist der sportlich-physische Aspekt, die klaren körperlichen Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Aus gutem Grund wurde ja im Sport die Frauen-Kategorie eingeführt. Das war und ist eine Inklusionsmaßnahme! Früher hatten die Frauen keine Teilhabe am Sport. Es sollte lang verhindert werden aus diversen sexistischen Gründen, weil Frauen „dafür nicht gemacht“ sind und Gesundheitsschäden erleiden ... Frauen haben sich mühsam diese Rechte erkämpft, damit die herausragenden sportlichen Leistungen von Frauen gefeiert und zelebriert werden können. **Indem jetzt Männer in diese Kategorie eingelassen werden, schließe ich die Frauen aus ihrer eigenen Kategorie aus.**

Der zweite Punkt ist die Situation in der Umkleide. Die Frauen, die mit William Thomas die Umkleide teilen mussten, hat nie irgendjemand um ihr Einverständnis gebeten. Nachdem sie sich beschwert hatten, wurden sie zum Schweigen gebracht. Ihnen wurden rechtliche Schritte angedroht, sie sollten sogar von

der Schule fliegen. Als Höhepunkt wurde ihnen psychische Beratung angeboten, damit sie mit der Sache zurechtzukommen. Die Frauen konnten nichts gegen diese Unterwanderung ihrer Räume tun, gegen diese unvorstellbare Übergriffigkeit. Ich habe zwei Töchter. Wenn meine 13-Jährige tatsächlich mit einer männlichen Person eine Umkleide teilen müsste, da wäre für mich absolut Schluss. Da geht es auch um die mentale und physische Gesundheit meines Kindes. Da bin ich nicht bereit, irgendwelche Kompromisse zu machen im Namen der Toleranz. Ich will, dass meine Kinder die gleichen Bedingungen haben und sich gut entwickeln dürfen.

Dann kommt auch noch die Sicherheitsfrage dazu. Weltweit gibt es schon sehr viele Vorfälle, in denen Frauen durch die Integration von trans-identifizierten Männern schwere Verletzungen erlitten haben:

Brüche im Gesicht, Schädelbasisfrakturen, Kniefrakturen. Männerkörper haben einfach eine andere Struktur und eine größere Kraftentwicklung. Da ist die Sicherheit von Frauen nicht gewährleistet.

Und auch Gerechtigkeit ist ein Faktor. Es gibt ein paar prominente Fälle, man kennt Laurel Hubbard, einen älteren übergewichtigen Mann, der in Neuseeland einer weiblichen Gewichtheberin einen Olympia-Startplatz weggenommen hat. Jede Leistungssportlerin startet mal ganz jung und arbeitet sich rauf. Was jetzt festzustellen ist: Mädchen und Frauen sind von Grund auf frustriert, denn sie empfinden es natürlich als Demütigung, wenn ihnen plötzlich eine männliche Person an die Startlinie gestellt wird. Es gibt schon Frauen, die den Sport verlassen haben, wie die erfolgreiche US-Radfahrerin Hannah Arensman.

Inzwischen gibt es in den Sportverbänden eine gewisse Resonanz. Der Welt-Schwimmverband oder auch der Welt-Leichtathletikverband haben jetzt Maßnahmen getroffen, um weibliche Athletinnen in ihrer Kategorie zu schützen.

Ein Satz noch: Niemand will trans Personen vom Wettkampf ausschließen. Es muss einfach ein gutes Miteinander geben. Doch das kann nicht auf Kosten von Frauen und Mädchen sein.“

Die Aufzeichnung der zweistündigen Veranstaltung: www.frauenheldinnen.de